

# Malus sylvestris

## Gestalt:

Der Wild-Apfel bleibt meistens nur ein Strauch; Die Krone ist breiter als hoch und hat seitlich gebogene Zweige.

## Triebe:

Die Langtriebe sind kahl; die seitlichen steifen Kurztriebe sind sehr störrisch und im vertrockneten Zustand dornen-ähnlich.

## Blätter:

Rundlich bis eiförmige Blätter mit einseitig verbogenem kleinen Blattspitzchen; die unauffällige Herbstfärbung ist gelbbraun bis graugrün.

## Stamm:

Die Borkenschuppen der Rinde sind dick und unregelmäßig geformt; hier erkennt man auch den ausgeprägten Drehwuchs des Stammes, welcher eine Stammdicke von bis zu 50 cm erreichen kann.

## Blüten:

Der Wild-Apfel blüht Ende April/Anfang Mai nach den anderen Haupt-Obstbaumarten. Die angenehm duftenden, rot oder rosa leuchtenden Blüten hellen sich in voller Blüte auf und werden vollständig weiß. Damit sind sie das beste Erkennungsmerkmal.

## Früchte:

Die gelblich-grünen Früchte sind höchstens 3 cm dick und im September/Okttober reif und deutlich kleiner als beim Kulturapfel.

## Alter:

Das Höchstalter liegt bei 100 Jahren, dies lässt sich aber wegen der hohen Stämme meist schwer ermitteln, weil der Wild-Apfel sehr gut aus dem Stock des abgesägten Baumes wieder austreibt. So können manche bis zu 1000 Jahre alt sein.



Ein typischer Wild-Apfelbaum in der Nähe des Friedhofes von Sugenheim

# Wild-Apfel 2013



Der Stamm alter Apfelbäume wird sehr schnell hohl



Die Blüte erfasst beim Wild-Apfel nicht jedes Jahr die gesamte Krone, da viele Äste nur alle 2 Jahre blühen und sie sich in der Krone z.T. abwechseln

Der Wild-Apfel ist heute nicht mehr so stark vertreten und damit eine echte Rarität, was sich im Kaufpreis widerspiegelt. Er ist sehr viel seltener als die Wild-Birne.

Man findet ihn oft in Eichen- und Mittelwäldern, aber hauptsächlich in den Hutewäldern unserer Region. Charakteristisch für solche Hutewälder sind relativ große Abstände zwischen den Bäumen und ein hoher Eicheltrug, da häufig Schafe und Ziegen dort gehütet werden. Der Grund für seine besondere Standortwahl liegt an der niedrigen Baumhöhe in diesen Eichelwäldern.

Hutewälder sind vom Menschen geschaffen: Die Strauchschicht wurde zum Gerben aufgrund des guten Gerbsäureanteils abgehackt.

Der am nächsten gelegene Hutewald befindet sich gegenüber der Firma Rauch Markt Bibart oder auch zwischen Ezelheim und Neundorf.



Frisch sind die Früchte wie auch bei der Wild-Birne ungenießbar und hart, erst im gekochten Zustand sind sie schmackhaft

